

der Pferde auch der auf jedes derselben kommende Antheil der Generalkosten sich vermindert. Was den Gehalt des Landstallmeisters anlangt, so wird man zu diesem Posten in der Regel wohl stets einen höhern Officier der Cavalerie nehmen müssen. Ist derselbe auch nur Rittmeister erster Classe, so steht er sich bereits 1200 Thlr., und man müßte ihn nothwendig besser stellen, weil er sich sonst kaum entschließen dürfte, die Aussicht auf Avancement aufzugeben.

Amthauptmann v. Welck: Die zur Sprache gebrachte Bekleidung besteht nicht etwa in einer kostbaren Uniform, sondern es ist lediglich eine zur Erhaltung der Ordnung im Stalle wohl unentbehrliche Livree. Auch ist nach der in der 2. Kammer gethanen Aeußerung eines Ministers ein geeigneter Landstallmeister nicht billiger zu haben gewesen.

Bürgermeister Ritterstädt: Die meisten Officiere werden sich in der Regel bei Erlangung von Civilposten wohl verbessern. Was aber die Bekleidung anlangt, so ist wenigstens der Betrag zu hoch. Es hat z. B. der Gestütaufscher 240 Thlr. Gehalt, und 128 Thlr. 2 Gr. 6 Pf. Bekleidung, zusammen also 368 Thlr. 2 Gr. 6 Pf.; es scheint mir aber klar, daß ein solcher Mann ohnmöglich den dritten Theil seines Gehalts, ja noch mehr auf seine Bekleidung wenden werde.

Amthauptmann v. Welck: Die Sache kommt am Ende auf eins heraus, denn vermindert man die Bekleidungsgeelder, so muß man den eigentlichen Gehalt erhöhen. — Der Posten eines Landstallmeisters aber ist kein Ruheposten, sondern erfordert die angestrengteste Thätigkeit, kann also nicht bloß als eine Versorgung angesehen werden, die zu erlangen, sich jeder Officier bestreben würde.

Secr. Harz: Die Ansätze bei der Landbeschälungsanstalt sind zum Theil etwas hoch, namentlich hat man die Futtergegenstände höher, als beim Militairbudget angesetzt, den Schfl. Hafer z. B. zu 1 Thlr. 16 Gr., den Centner Heu zum Theil zu 18 Gr. u. s. f. Als dieß in der 2. Kammer zur Sprache gekommen ist, hat man sich darauf bezogen, daß der künftige Rechenschaftsbericht über den wahren Bedarf zur Fütterung Nachweisung geben müßte. Ich würde mich hierdurch vollkommen beruhigt finden, wenn nicht in der 2. Kammer vom Hrn. Staatsminister v. Carlowig geäußert worden wäre, daß mit den postulirten 15,000 Thln. vielleicht nicht bloß 50, sondern 60 Hengste zu halten sein würden. Nun geht aber das Postulat der Regierung von der Ansicht aus, daß 50 Hengste für das Bedürfnis von Sachsen genügen würden, und es erscheint dieß um so wahrscheinlicher, da bisher nur 34 gehalten wurden, und eine Vermehrung von 16 Stück wohl genügen dürfte, um die beiden mehr als bisher einzurichtenden Stationen zu besetzen. Bei der sehr natürlichen, ja sogar löblichen Vorliebe des Landstallmeisters für seine Anstalt aber steht zu besorgen, es werde derselbe, wenn auch 50 Hengste eigentlich genügen könnten,

doch so viele anschaffen, als die so reichlich postulierte Summe zuläßt. Um dieß zu beseitigen, schlage ich nun vor: „zwar die postulirten 15,000 Thlr. voll zu bewilligen, jedoch in der Schrift zu sagen, wie man darauf antrage, daß die Zahl der Hengste nicht über den wirklichen Bedarf, und nicht über 50 Stück vermehrt werde.“

Staatsminister v. Lindenau: Allerdings ist seit Errichtung dieser Anstalt der wahre Landesbedarf nie ganz erfüllt, den gemachten Ansprüchen nie vollständig entsprochen worden. Nach den zur Zeit der Entwerfung des Budgets von dem Landstallmeister erstatteten Berichten, schienen 50 Hengste hinreichend zu sein, allein neuern Anzeigen zu Folge wird, der nothwendigen Schonung der Hengste halber, welche bei geringerer Anzahl übermäßig angegriffen werden, eine Vermehrung der letzteren wünschenswerth, und um so leichter ausführbar, als dadurch nur die Special- nicht die Generalkosten, einen Zuwachs erhalten würden.

v. Posern: Ich finde, daß die Zahl von 50 Pferden nicht ausreichen kann, da an den Grenzorten zur Zeit noch viele preussische Hengste benutzt werden, und es für dem Erfolg nicht günstig ist, wenn die Hengste zu sehr benutzt werden. Unlangend die hoch angelegten Futterpreise, so ist es natürlich, daß der Dekonom die zum Sprung bestimmten Thiere allemal besser füttert wie die übrigen.

Secretair Harz: Da ich wirklich zu wenig Kenntniß von der Pferdezucht besitze, nehme ich meinen Antrag wieder zurück.

Prinz Johann: Ich nehme den Antrag des Hrn. Secretair wieder auf. Will man alle etwa an die Anstalt gemachten Ansprüche befriedigen, so findet die Sache gar keine Grenzen, und der Bedarf ist stets ein sehr schwankender Begriff, deshalb, und besonders weil es noch sehr ungewiß bleibt, ob sich Sachsen zur Pferdezucht eignet, mir also der Nutzen der ganzen Anstalt sehr problematisch erscheint, wünsche ich die Zahl von 50 Hengsten nicht überschritten zu sehen.

Dieser Antrag wird hinreichend unterstützt.

Amthauptmann v. Welck: Ich kann nicht glauben, daß 50 Hengste genügen sollten, wenn auch in den letzten Jahren, wegen des zu hohen Alters der Hengste und der nicht günstig gewählten Stations-Orte, die Nachfrage etwas geringer gewesen ist.

v. Posern: Eine Vermehrung der Hengste ist schon um deshalb nothwendig, um die der Pferdezucht nachtheiligen Hengstreiter zu entfernen.

Bürgermeister Behner: Ich muß doch daran erinnern, daß, wenn nach der Darstellung der 2. Kammer die zur Zeit vorhandenen Hengste nur 300 Stuten belegt haben, auch eine Vermehrung auf 60 nicht hinreichen kann.

Graf v. Einsiedel: Noch muß ich bemerken, daß es nicht bloß auf die Erzeugung, sondern auch auf die Erziehung der Pferde anzukommen scheint.

(Beschluß folgt.)